

Erfahrungsbericht: Auslandssemester 2015 in Bergen, Norwegen

Vorbereitung

Die Vorbereitung auf mein Auslandssemester begann im Januar mit meiner Bewerbung um einen Studienplatz an der Universität Bergen. Die Zusage erhielt ich Anfang März. Von da an hatte ich viel zu tun: Ich musste das Learning Agreement vorbereiten und mich um ein Zimmer in einem Studentenwohnheim bewerben, das einem von der Universität garantiert wird, solange man sich in einer bestimmten Frist bewirbt. Hier habe ich mich von vornherein gleich als Erstwunsch um ein Zimmer in Fantoft beworben, da dieses Studentenwohnheim zu den günstigsten gehört und in den meisten Erfahrungsberichten gesagt worden ist, dass man als international Studierender auf jeden Fall dort einen Platz bekommt. Es stimmt, Fantoft ist voll mit international Studierenden, aber eine Freundin von mir hat tatsächlich ein Zimmer im Stadtzentrum bekommen. Wenn ihr also doch lieber zentral wohnen wollt, lohnt es sich trotzdem, es zu versuchen. Gleichzeitig musste ich noch mein WG-Zimmer zu Hause untervermieten, da würde ich euch auch raten, mit der Suche früh zu beginnen, da es recht schwer sein kann jemanden zu finden, der das Zimmer genau in der Zeit benötigt, die ihr weg seid. Außerdem musste ich noch Auslandsbafög beantragen. Ich weiß, es steht überall, aber ich betone es hier trotzdem noch einmal: bewirbt euch fünf-sechs Monate vorher darum, die Sachbearbeiter brauchen tatsächlich so lange, um den Antrag zu bearbeiten. Ich habe damals den Bescheid erst im Oktober erhalten, das Semester in Bergen beginnt aber schon im August. Dazu kommt, dass das Erasmus-Stipendium von der FU so bearbeitet wird, dass ihr es nicht vor dem Auslandssemester erhaltet, sondern tatsächlich erst Mitte Oktober. Wenn ihr also nicht so viel an Erspartem habt und die ersten beiden Monate nicht dadurch getrübt haben wollt, dass ihr viel übers Geld nachdenken müsst, kümmert euch einfach früher als ich um das Auslandsbafög. Denn Norwegen ist tatsächlich so teuer, wie allgemein erzählt. Mit ca. 1000 € im Monat muss man rechnen. Ein weiterer Tipp für die Vorbereitung: Beschäftigt euch vorher damit, was ihr alles sehen wollt, wenn ihr in Norwegen seid, denn der August und September sind die perfekten Monate um die Ausflüge und Trips zu machen.

Unterkunft

Ich bin, wie ihr euch denken könnt, in Fantoft gelandet. Und auch wenn manche Freunde das als „Stockholm-Syndrom“ meinerseits bezeichnet haben: Ich mochte es sehr. Es ist ein grauer Block in der Landschaft, man sieht den Zimmern teilweise an, dass sie schon von vielen Leuten benutzt worden sind und insbesondere die Gemeinschaftsküchen können etwas süffig sein.

Dennoch mochte ich die Räume, die in ihrer Einfachheit alles geboten haben, was man brauchte, das Netzwerk zwischen Menschen unterschiedlichster Kulturen, die einem immer mit einem Auto, einem Drucker oder einem Staubsauger zur Seite gestanden haben, und dass ein Großteil meiner Freunde um die Ecke gewohnt hat. Durch die Bybanen ist man gut angebunden und kommt in zwanzig Minuten ins Zentrum. Das einzig wirklich Blöde hieran war, dass irgendwer in Bergen auf die glorreiche Idee gekommen ist, als Nachzuschuss ab 1 Uhr nachts 80 NOK für die Benutzung der Bybanen zu erheben, was umgerechnet ca. 9-10 € sind. Das haben sich doch viele gespart und haben versucht möglichst vor 1 Uhr zurück nach Fantoft zu fahren. Allerdings habe ich gehört, dass dieser Nachzuschuss möglicherweise wieder abgeschafft werden soll.

Ein weiterer wichtiger Punkt, sind die Zimmertypen, die euch in Fantoft erwarten: ihr könnt zwischen Einzelzimmern (die teurer sind als der Rest), Zweier-WGs und Einzelzimmern mit Gemeinschaftsküche, die mit sieben anderen Leuten geteilt wird, wählen. Ich hab mich für die Gemeinschaftsküche entschieden, da man hier viele Leute kennenlernt. In den Zweier-WGs und Einzelzimmern ist kein Geschirr vorhanden, das heißt, ihr müsst es mitbringen oder in den ersten Tagen bei Ikea kaufen, was aber auch zu machen ist, da es einen Gratisbus zu Ikea gibt. Alles in allem kann ich somit sagen, dass man mit jeder kleinen Widrigkeit gut zurechtgekommen ist und ich Fantoft als mein Zuhause annehmen und lieben konnte. Trotzdem möchte ich nicht vorenthalten, dass zwei meiner Freunde Fantoft nicht sonderlich mochten und sich deshalb ein Zimmer im Stadtzentrum gesucht haben.

Studium an der Gasthochschule

Tatsächlich war ich ja in Bergen, um dort zu studieren. Daran musste ich mich allerdings mehrmals erinnern, bis es mich dann im Oktober und November mit großen Schritten eingeholt hat und ich mich eine Zeit lang nur noch mit Lernen und Paper-Schreiben beschäftigt habe. Dennoch lässt einem das Studium dort genug Zeit, um Bergen und Norwegen kennenzulernen und zu genießen, zumindest für die Faculty of Law kann ich das so bestätigen. Meine Kurse begannen erst Ende August und endeten schon Ende Oktober. Nichtsdestotrotz habe ich mich genug ausgelastet gefühlt, da ich für die Paper und die Klausuren einen gewohnt hohen Arbeitsaufwand hatte, als ich sie dann nicht mehr ignorieren konnte. Die Kurse waren allerdings anders, als ich es von zuhause gewohnt bin, Comparative Constitutional Law beispielsweise war eher wie ein Seminar. Ich habe in meinen Kursen sehr viel gelernt, auch wenn ich an sich mit der Vortragsweise nicht immer so zufrieden war. Tatsächlich hat mir das Selbststudium aber viel gebracht. Die Universität selber ist sehr gut organisiert, wenn man in der

Einführungswoche anwesend ist, wird alles Formale mit einem zusammen erledigt. Eine weitere Besonderheit war, dass ich in den Kursen fast ausnahmslos nur mit internationalen Studierenden zusammen saß, was aber natürlich an den Eigenheiten des Jura-Studiums liegt. Als Fazit kann ich hier sagen, dass mir die Universität sehr gut gefallen hat und insbesondere die Organisation äußerst beeindruckend war.

Alltag und Freizeit

Mein Alltag und meine Freizeit waren beide durch meine Lieblingstätigkeit in Bergen geprägt: auf den umliegenden Bergen zu wandern. Das hat sich, bis ich im November vollkommen von meinem Studium eingeholt worden bin, tatsächlich durch mein Leben in Bergen gezogen, sei es, dass ich mit meinen neugewonnenen Freunden im August meine ersten Sommerwanderungen oder mit meinem Besuch von zu Hause im Oktober meine letzten Herbstspaziergänge gemacht habe. Dass man so schnell von seinem Alltag und der Stadt in die Natur kam, hat mich sehr beeindruckt und mir sehr viele wunderschöne Tage gebracht. Außer diesen Wanderungen habe ich noch Trips zum Preikestolen und dem Nærøysfjord und den anderen vier großen Städten in Norwegen gemacht, Stavanger, Trondheim, Oslo und Tromsø. Das würde ich auch jedem ausnahmslos empfehlen. Tatsächlich hätte ich aber gerne noch mehr gemacht. Deshalb würde ich euch raten, euch frühzeitig mit diesen Planungen zu beschäftigen. Wenn es mit dem Geld dennoch etwas zu knapp ist, ist das aber auch nicht schlimm, da Bergen selbst kostenlos wunderbare Natur zu bieten hat.

Fazit

Daher kann ich abschließend nur sagen, dass ich jedem empfehlen würde, sein Auslandssemester in Bergen zu verbringen. Ich habe dort in der Universität, mit den anderen Studenten und in der Natur eine wunderbare Zeit verbracht. Natürlich gab es auch nicht so gute Erlebnisse. Mein schlimmstes war, dass am Anfang unseres Aufenthalts eine Studentin, die auch in Fantoft gewohnt hat, bei einem Unfall auf dem Weg zur Trolltunga verstorben ist. Die Wanderung zur Trolltunga habe ich aufgrund dessen vom Kopf her nicht machen können. Auf der anderen Seite waren meine schönsten Erlebnisse eigentlich immer, wenn ich irgendwo in den Bergen unterwegs war und nicht fassen konnte, wie schön die Landschaft war. Ein weiteres wunderbares Erlebnis war, als wir ein Mal vollkommen spontan Nordlichter über Bergen gesehen haben. Wenn ihr also nach solchen Momenten sucht, ist es die absolut richtige Entscheidung, euer Auslandssemester in Bergen zu verbringen.